



Vertrautes und Neues der Heimatvereine im Kreis Steinfurt



*Nichts kann den Menschen mehr stärken,
als das Vertrauen,
das man ihm entgegenbringt.*

Paul Claudel



Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde,

gerne nehme ich das bevorstehende Weihnachtsfest zum Anlass, um mich bei Ihnen für die so angenehme und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Fest ohne Hektik und Trubel und für das neue Jahr 2015 Gesundheit, Glück, persönliches Wohlergehen und ganz viel Erfolg.

Ihre

Reinhild Finke

Reinhild Finke

Zum Titelbild:
Ausschnitt aus der etwa 100 Jahre alten Krippe der St. Marien Kirche in Holthausen.

Nikolaus und/oder Weihnachtsmann/Christkind Wer bringt die Geschenke?



Jetzt in der Vorweihnachtszeit sieht man überall wieder Nikolaus und Weihnachtsmann als Gabenbringer, vor allem in der Werbung, auch auf so mancher Zeitungsseite. Doch demjenigen, der sich mit diesem Brauchtum näher beschäftigt, kommt dabei so mancher Zweifel auf, ob denn diejenigen, die diese „Symbolfiguren“ verwenden, sie überhaupt noch kennen. Wie viele „Nikolaus-Figuren“ konnte man in den letzten Adventszeiten wieder mit der roten Zipfelmütze sehen, dabei sind roter Mantel mit Zipfelmütze die „Arbeitskleidung“ des Weihnachtsmannes, der Nikolaus trägt ein Bischofsgewand und die Mitra – rot oder weiß – mit Kreuz.

Daher hier einmal eine ausführliche Information über die Gabenbringer:

Der Heilige Nikolaus

Sankt Nikolaus ist zweifellos der bekannteste und volkstümlichste Heilige der Weihnachtszeit. Doch über das wirkliche Leben des Heiligen weiß man nur wenig; ja man muss annehmen, dass sich hinter der Gestalt des Heiligen Nikolaus zwei historische Personen verbergen, die sich beide in ihrem Leben durch große Frömmigkeit und Mildtätigkeit ausgezeichnet haben, so dass Legenden nicht voneinander getrennt werden konnten. Die eine Person ist der Bischof Nikolaus von Myra, der der Überlieferung nach am 6. Dezember 343 starb. Er war in Patara als Kind alter Eltern geboren worden, die lange sehnheltest auf ein Kind gewartet hatten. Schon als Kind soll er dort Wunder gewirkt haben. Der andere ist der Abt Nikolaus von Sion, späterer Bischof von Pinara, der am 10. Dezember 564 gestorben sein soll. Und da sowohl Myra wie auch Sion östlich der Insel Rhodos in Kleinasien liegen, in der heutigen Türkei, mag auch die Herkunft aus dem gleichen Land mit zur Verschmelzung dieser beiden Figuren in der Überlieferung beigetragen haben.

Schon bald nach ihrem Tode wurde der Heilige Nikolaus in der Ostkirche so sehr verehrt, dass er neben Maria der populärste Heilige wurde. Und als ein Bruder des

byzantinischen Kaisers im 11. Jahrhundert dort am Grabe des Heiligen Nikolaus Heilung von schwerer Krankheit gefunden hatte, drang die Kunde von der Wunderkraft des Heiligen auch nach Westeuropa. Dies führte dazu, dass im Mai 1087 italienische Seelente die Gebeine des Heiligen ausgruben und nach Bari überführten, wo man sie in einen Sarkophag legte und eine Kirche darüber errichtete, die Papst Urban II schon am 1. Oktober 1089 weihte. Von Bari aus breitete sich die Nikolausverehrung schnell über ganz Europa aus, so dass diesem Heiligen auch diesseits der Alpen in der Zeit vom 11. bis 16. Jahrhundert mehr als 2200 Kirchen geweiht wurden.

Nikolaus lobt und tadelt die Kinder

Im Laufe der langen Zeit der intensiven Nikolausverehrung sind eine große Zahl von Legenden entstanden, wobei heute nicht mehr feststellbar ist, welche auf den Bischof von Myra und welche auf den Bischof von Pinara zurückgehen.

Da in zahlreichen Legenden der Heilige Nikolaus immer wieder Kindern geholfen hat, entstand daraus letztlich das Brauchtum, in dem der Heilige Nikolaus zum Gabenbringer geworden ist, an seinem Gedenktag Kindern Geschenke bringt. Dabei erschien der Heilige zuerst in den Klosterschulen den Kindern. Und zwar wurde für dieses Kinderfest ein Schüler ausgewählt, der für diesen Tag oder in manchen Gegenden sogar bis zum 28. Dezember, dem „Tag der unschuldigen Kindlein“ im Amt



war. Im französischen Amiens beging man ein derartiges Nikolausfest schon 1291 und in Hamburg wurde 1305 ein Regulativ erlassen, das eine genaue Wahlordnung des Kinderbischofs vorschreibt, da es bei Schülern wegen dieses heiß begehrten Amtes häufiger zu Auseinandersetzungen gekommen war. Und auch im Münsterländischen ist das Bischofsspiel am Nikolaustag bereits für das Ende des 13. Jahrhunderts bezeugt. Am Nikolaustag wurde der gewählte Kinderbischof mit allen Ehren im bischöflichen Ornat zu einem Ehrenplatz im Dom neben dem Altar geführt. Von dort hielt er in der feierlichen Messe eine Ansprache an die Lehrer und andern Erwachsenen, in der den Erwachsenen „die Leviten gelesen“ wurden. Bei dem auf die Messe folgenden Umzug durch die Stadt saß der Kinderbischof hoch zu Pferde, ge-

folgt von den älteren Schülern in grauen Röcken und schwarzen Kappen und den jüngeren Schülern in verschiedenster Verkleidung, als Apostel und Heilige mit deren Attributen, als Engel, Priester, Mönche, Könige, Kriegersleute, auch als Narren, Heiden und schwarze Mohren, ja sogar als Teufelchen. Diese bunte Schar sammelte zum einen Lebensmittel und Geld zur Unterstützung des Bischofs ein, zum andern trieb sie aber auch allerhand Schabernack mit den Zuschauern. Eltern und Lehrern kamen die Dämonen und Schreckgestalten als Begleiter des Nikolaus gerade recht, konnten damit doch die Kinder eingeschüchtert und zu bravem Verhalten ermahnt werden. Durch all die Jahrhunderte bis heute hin tritt der Heilige Nikolaus immer zugleich segnend und die Kinder beschenkend einerseits und strafend andererseits auf, teilweise in ein und derselben Gestalt, meistens aber in zweierlei Gestalt, d. h. selbst als segnender Bischof und seine Begleiter – in hiesiger Gegend Knecht Ruprecht - als strafende Unholde.

Nikolaus als Gabenbringer

Als Gabenbringer trat der Heilige Nikolaus schon seit dem späten Mittelalter auf, denn Geschenke gab es ganz früher überall und in katholischen Gegenden noch bis in dieses Jahrhundert hinein am Nikolaustag. Vor allem Äpfel und Nüsse waren seine Gaben, die der Heilige entweder den Kindern zum Fenster herein warf oder auch durch den Kamin, wenn er nicht selbst und meist zusammen mit Knecht Ruprecht zu den Kindern in die Wohnung kam. Die deutschen Kinder, die der Nikolaus nicht selbst besuchte, stellten ihre Schuhe oder in jüngerer Zeit einen Teller vor die Tür, um am nächsten Morgen die Gaben darin zu finden. Zu diesen Gaben gehörte neben Äpfeln und Nüssen in vielen Gegenden auch ein typisches Nikolausgebäck. Schon im Mittelalter erhielten die Schüler zu allerlei Figuren geformte weiße Wecken, das Klausenbrot. In Baden brachte der Nikolaus Hefeteigmänner mit Korinthenaugen; heute sind daraus fast überall die Stutenkerle geworden. Das eigentliche traditionelle Nikolausgebäck sind aber die Lebkuchen, vor allem die kleinen, die den Namen *Spekulatius* erhielten von lat. *speculator* (= Erforscher). Seit dem 19. Jahrhundert wurden diese Lebkuchen auch bunt bemalt, später mit sog. bunten Oblaten (= gedruckten Bildern) beklebt. Heute wimmelt es im Angebot vor allem von Schokoladenweihnachtsmännern (mit roter Zipfelmütze) und jüngst zunehmend auch Nikoläusen (mit roter oder weißer Mitra).



Das Christkind als Gabenbringer

Im Rahmen der Reformation wurde in den protestantisch gewordenen Gebieten zusammen mit den übrigen Heiligen auch der heilige Nikolaus „abgeschafft“. Während nämlich Martin Luther noch 1535 seine Kinder durch den Nikolaus am 6. Dezember beschenken lässt, lässt er zehn Jahr später seine Kinder vom „Heiligen Christkind“ beschenken, und zwar am Morgen des 1. Weihnachtstages. Dieses gabenbringende Christkind darf jedoch nicht verwechselt werden mit dem Jesuskind in der Krippe. Die Figur des Christkindes stammt vielmehr aus den spätmittelalterlichen weihnachtlichen Umzugsbräuchen und Krippenspielen, bei denen engelhafte Gestalten von einem „Christkind“ angeführt wurden. - Und wie schnell sich in protestantischen Landen die Verlegung des Kinderbeschenkens vom Nikolaustag auf Weihnachten durchgesetzt hat, erkennt man aus einer Eintragung in der Chronik der Sebalduskirche in Nürnberg aus dem Jahr 1616, in der sich der Pfarrer beklagt, dass am Heiligen Abend die Vesper- und Nachmittagspredigt ausfallen musste, weil wegen des Einkaufens zum Kindleinsbeschenken keine Leut vorhanden waren. Und seit dem Jahre 1628 ist die Existenz eines Christkindlesmarktes in Nürnberg belegt.

Während aber die Gestalt des personifizierten Nikolaus immer eindeutig war, nämlich eine männliche Person in Bischofskleidung, gibt es über das Aussehen des Christkindes viel weniger Informationen, denn das Christkind kam immer nachts, um die Gaben zu bringen, es kam nie direkt zu den Kindern. Somit war es aber auch nicht verwunderlich, dass es in den wenigen älteren Darstellungen meist engelähnlich mit Flügeln dargestellt wurde. So ist es auch noch auf vielen Postkarten aus dem Anfang unseres Jahrhunderts zu sehen. Heute sind die Flügel meist nicht mehr vorhanden, das Christkind ist ein junges hübsches Mädchen mit weißem oder weiß-blauem Gewand und weißem oder goldenem Umhang und Krone, wobei solche Darstellungen zudem selten geworden sind, denn fast überall ist das Christkind inzwischen vom Weihnachtsmann verdrängt worden. Nur noch im Zusammenhang mit dem Christkindlesmarkt in Nürnberg tritt es alljährlich auf, denn bei der Eröffnung des Marktes spricht das Nürnberger Christkind, das alle zwei Jahre neu gewählt wird, vom Chorumgang der Frauenkirche herab einen Prolog, begleitet von festlicher Musik. Die Gestalt des Christkindes blieb aber nicht den protestantischen Landschaften und Familien vorbehalten, sondern mit der Verlagerung der Kinderbescherung vom Nikolaustag auf Weihnachten oder zumindest mit der Einführung des Beschenkens der Kinder an Weihnachten auch in den katholischen Gegenden wurde es auch dort zum Gabenbringer an Weihnachten.

Der Weihnachtsmann als Gabenbringer

Ab der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde jedoch zuerst in Norddeutschland und dann nach und nach in fast allen deutschen Landen die Figur des Christkindes durch den Weihnachtsmann als Gabenbringer verdrängt. Dabei handelt es sich um eine Kompromissfigur aus katholischen, protestantischen und vorchristlichen Anschauungen, um eine Mischung aus dem kinderfreundlichen Nikolaus mit kind-



lichen Gottvatervorstellungen und dem dämonisierten, strafenden Knecht Ruprecht mit Rute und Sack. Die Entstehung des bis heute typischen Weihnachtsmannes lässt sich sogar zeitlich genau festlegen: Der Maler Moritz von Schwind (1804 1871) zeichnete im Jahre 1847 für den „Münchener Bilderbogen“ eine Bilderfolge über den „Herrn Winter“, eine untersetzte Figur mit Kapuzenmantel, hohen Stiefeln, langem weißen Bart und einem Kerzenbäumchen auf dem Arm. Damit war der Prototyp des heutigen Weihnachtsmannes entstanden. Diese Figur passte zu dem damaligen bürgerlichen Leitbildgedanken vom liebevoll-autoritären Vater und dem artigen Bürgerkind, das darüber unwissend bleiben sollte, woher die Geschenke kamen. So trat der Weihnachtsmann im gesamten protestantischen mittel-, nord- und ostdeutschen Gebiet schnell seinen Siegeszug als Gabenbringer und Moralprediger an, während in den katholischen Gebieten Süddeutschlands, des Rheinlandes, Westfalens und

Schlesiens der Heilige Nikolaus und das Christkind ihre Stellung behaupteten. Dabei war es durchaus unterschiedlich, ob die Rolle des Nikolaus mit Knecht Ruprecht oder die Rolle des Christkinds stärker betont wurde. In den letzten Jahrzehnten hat allerdings dank des großen Einsatzes der Werbung und der Medien und auf Grund des reichen Angebotes der Süßwarenindustrie der Weihnachtsmann inzwischen fast überall die Stellung des wichtigsten Gabenbringers eingenommen.

Anton Janßen

Erkundungstour zu Heimathäusern im Kreis Steinfurt

Eine Erkundungstour zu Heimathäusern im Kreis Steinfurt unternahmen die Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine sowie des Kreisheimatbundes. Landrat Thomas Kubendorff und Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, hatten sie zu dieser Busfahrt eingeladen, um den Austausch der mehr als vierzig Heimatvereine im Kreis Steinfurt zu fördern. Besucht wurden die Heimathäuser in Rheine-Hauenhorst (Foto), Metelen, Rheine-Hovesaat und Hörstel-Bevergern. Hier stellten die örtlichen Vorsitzenden die Entwicklung, Arbeit und Projekte des Vereins vor. Die Tour war Auftakt einer Veranstaltungsreihe. Im kommenden Jahr steht der Besuch weiterer Heimathäuser auf dem Programm.

Kirsten Weßling



Heimatverein Hauenhorst - Catenhorn



Die Aktion startete in diesem Jahr am Heimathaus Hauenhorst, wo der Vorsitzende des dortigen Heimatvereins Norbert Aue den Landrat Thomas Kubendorff, die Vorsitzende des Kreisheimatbundes Reinhild Finke und die Gäste begrüßte, die ihrerseits Grußworte an die Anwesenden richteten. Alle wurden dann zu einem zünftigen Frühstück eingeladen.



Insektenhotel mit Wildblumen

Begleitet von ausführlichen Erklärungen durch den Vorsitzenden Norbert Aue folgte eine ausgiebige Besichtigung der mit alten Gebäuden, die in der Umgebung abgebaut wurden, wieder erstellten Hofstelle.

Anschließend machte man sich bei schönem Wetter mit einem modernen Doppeldecker-Bus auf den Weg nach Metelen.

Heimatverein Metelen

Dort angekommen ging es zunächst in das restaurierte Ackerbürgerhaus, wo der Vorsitzende des Metelener Heimatvereins Bernhard Iking die Gäste begrüßte und das Haus mit dem Bauerngarten vorstellte. Das Anwesen befindet sich heute im Besitz des Heimatvereins.



Bauerngarten und Stallung am Ackerbürgerhaus

Weiter stand die Besichtigung der Plagemanns Mühle an, die mit großem Aufwand vom Metelener Heimatverein restauriert wurde. Es handelt sich um eine Wassermühle, deren Wasserturbine von der aufgestauten Vechte angetrieben wird.



Die Mühle ist voll funktionsfähig; Sie beherbergt heute das Mühlenmuseum und eine große Anzahl von Exponaten aus altem Handwerk, Landwirtschaft und Haushalt.

Heimatverein Rheine



In der Mittagszeit ging es dann nach Rheine. Im Heimathaus Hovesaat gab es eine leckere Erbsensuppe.



Der Vorsitzende Heinz Löring begrüßte die Gäste und stellte bei einem Rundgang durch die Anlage das Haus, den Bauerngarten, die Obstwiese und den Bienenlehrstand vor. Regelmäßig finden hier Imker-Lehrgänge statt.

Zum Abschied gab es dann noch ein Schnäpschen von Reinhild Finke.

Heimatverein Bevergern



Die letzte Station war das Heimathaus in Bevergern. Hier begrüßte der Vorsitzende des Bevergerner Heimatvereins Bernhard Hembrock die Ankömmlinge mit einem einheimischen Getränk, das von Damen und Herren der Trachtengruppe serviert wurde. Die Volkstanzgruppe des Heimatvereins hatte die Organisation übernommen.



Nach der Besichtigung des Hauses mit seinen zahlreichen Museumsstücken, wie alte Möbel, Fotoapparate und vieles mehr, zitierte Julius Pelster vom Heimatverein Bevergern aus einem Brief von dem Arzt Dr. Borggreve aus dem Jahr 1844, den Borggreve seiner Zeit in der Kugel des Kirchturmkreuzes deponiert hatte.

Zum Abschluss bat Bernd Dirksen vom Kreisheimatbund die Anwesenden noch um Unterstützung für ein Ahnenforschungsprojekt in Form von schriftlichem Material. Ein Fragebogen wird in naher Zukunft dazu verschickt.

Um ca.15:00 Uhr beendete die Vorsitzende des Kreisheimatbundes Reinhild Finke den offiziellen Teil der Erkundungsreise, die Kirsten Weßling von der Kreisverwaltung Steinfurt organisiert hatte.

Norbert Niehues

Heimattreffen des Heimatvereins Recke

Ende August fand nach vielen Jahren wieder ein Heimattreffen in der Bergbau- und Tödinggemeinde Recke statt und über 140 ehemalige Recker Bürger kamen und freuten sich, ihre alte Heimat einmal wiederzusehen.

Die Erwartungshaltung gegenüber der Heimatgemeinde war groß. Schon lange bereiteten die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins das Treffen vor, das zeitgleich mit der 825-Jahrfeier der Gemeinde Recke stattfand. Das Heimattreffen begann mit der offiziellen Begrüßung der Gäste im Rathaus.



Die Festrede hielt Prof. Dr. Anton Janßen aus Horstmar, der Stadt der prächtigen Burgmannshöfe. Als Vorsitzender des Heimatvereins Horstmar seit 32 Jahren und als Ehrenbürger der Stadt ist Prof. Janßen ein besonderer Kenner der geschichtlichen Verbindung zwischen Recke und Horstmar. Schließlich waren es die Edelherrn Wicbold von Horstmar und seine Söhne Wilhelm und Bernhard,

die in der Recker Urkunde von 1189 dem Bischof von Osnabrück die Kirche und einen Hof zu Recke, sowie eine große Anzahl von Gütern vermachten. Die Verbindung zwischen Recke und Horstmar wird auch in dem Wappen deutlich: Beide Kommunen tragen in dem Wappenschild die Farbe Blau aus dem Wappen der Edelherrn. Der Schenkungsbeleg der Edelherrn von Horstmar aus dem Jahre 1189 gilt zwar als offizielle Geburtsurkunde der Gemeinde, aber die Gemeinde Recke dürfte bereits rd. 1100 Jahre alt. Die Gründung der Kirche in Recke und damit die Entstehung des Ortes ist auf die von St. Denis, Paris, aus erfolgter Missionierung dieses Raumes zurückzuführen. Die Kirche in Recke ist daher, wie mehrere in der näheren und weiteren Umgebung, z.B. Rheine, Havixbeck, Welbergen, Nordwalde und Seppenrade, dem Hl. Dionysius geweiht.



Die aus Recke gebürtige und heute in Lengerich tätige Pastorin Siegrid Holtgrave bedankte sich im Namen der von Nah und Fern angereisten Gäste für die Einladung zum Heimattreffen und für die freundliche Aufnahme.

Der Heimatverein hatte für seine auswärtigen Gäste um 12 Uhr einen Mit-

tagstisch im kath. Jugendheim organisiert. Hier sorgten die „Freizeitmusikanten“ für den musikalischen Rahmen. Auf einer gut 2 stündigen Busrundfahrt durch das Recker Gemeindegebiet wurden verschiedene Besichtigungspunkte angefahren. Anschließend traf die „Reisegesellschaft“ wieder am Jugendheim ein. Dort wurden Kaffee und Kuchen gereicht und zur Unterhaltung der einstündige Film vom Festumzug zur 800-Jahrfeier gezeigt.



Das Heimattreffen endete am Sonntag nach dem Festgottesdienst auf dem Marktplatz. Doch die Aktivitäten zur 825-Jahrfeier der Gemeinde Recke auf dem Marktplatz oder an der alten evangelischen Kirche luden den einen oder anderen Heimatfreund noch zum längeren Verweilen in seiner alten Heimat ein.



Der Heimatverein Recke folgte am 27. Juli 2014 der Einladung der Kiepenkerle Münsters und des Mühlenhofes. Nach 20 Jahren war dies das erste Treffen dieser Art. Kiepenkerle mit Bäuerinnen, Tödden und eine holländische „Dansgroup“ rundeten das Bild ab. Für die Recker Tödden war es eine gute Gelegenheit zu einem Erinnerungsfoto vor dem Töddendenkmal in Münster.

Felix Büscher

Fachbereich Wandern und Radfahren des Kreisheimatbundes tagte am 08.03.2014 in Greven



Der Fachbereich Wandern und Radfahren des Kreisheimatbundes Steinfurt führte seine Jahresversammlung in diesem Jahr auf Einladung des Heimatvereins Greven im Heimathaus in der Alten Post durch. Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, zeigte sich sehr erfreut über die stattliche Teilnehmerzahl. Sie konnte 76 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde aus 27 Heimatvereinen begrüßen. Großen Zuspruch fanden Führungen durch die Grevener Innenstadt mit Pluggen Hiärm, einem Grevener Original. Außerdem boten die Grevener eine Radtour zu einer renaturierten Heidelandschaft in den Bockholter Bergen an. Bürgermeister Peter Vennemeyer stellte die Stadt Greven vor. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken informierte Vorsitzender Dr. Hermann-Josef Drexler über Gruppen, Projekte und Aktivitäten des Grevener Heimatvereins. Wie in jedem Jahr stand der Wanderkalender, der demnächst wieder über die Internetadresse www.kreisheimatbund-steinfurt.de, Fachbereich Wandern und Radfahren, eingesehen werden kann, an vorderster Stelle der Tagesordnung. Der Fachbereichsleiter bedankte sich bei den Heimatvereinen für die ihm überlassenen Jahresprogramme und stellte den Wanderkalender vor. 25 Heimatvereine aus dem gesamten Kreisgebiet haben Wanderprogramme aufgestellt, die von ihm ausgewertet wurden. Es sind 119 Wanderungen (davon 7 Mehrtageswanderungen) und 155 Radtouren (davon 16 Mehrtagesradtouren) in den Wanderkalender aufgenommen worden. Für alle Verantwortlichen in den Heimatvereinen, die Wanderungen und Radtouren planen, enthält der Wanderkalender wieder viele

Anregungen für Unternehmungen und sinnvolle Freizeitgestaltung. Weitere Informationen betrafen die Notrufbeschilderung an Bänken und Rastplätzen, das Sattelfest in den Emsauen am 27. April, den Fahrradtransport bei auswärtigen Radtouren, Wanderkarten des Westfälischen Heimatbundes, den Hollandgängerweg, die Ausbildung zum Natur-Wanderführer sowie eine Sammeltassenausstellung des Heimatvereins Leeden. Sandra Hamer, Leiterin des Fachbereichs Wandern beim Westfälischen Heimatbund, wies auf das Wochenendseminar „Mit Rucksack und Handy“ – Neue Wege beim Wandern hin. Der Westfälische Heimatbund führt dieses Seminar vom 16. bis 18. Mai im Jugendhof Vlotho durch. Es sollen Impulse gegeben und aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten Wandertage für Familien und Schulklassen bieten können. In dem Wochenendseminar kann man lernen, wie Kinder und Jugendliche für Wanderungen, die Natur und ihre Heimat begeistert werden können. Die nächste Jahresversammlung des Fachbereichs Wandern und Radfahren findet am 14. März 2015 in Lengerich statt. Den Greverer Heimatfreundinnen und Heimatfreunden sei für die Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation der Fachbereichstagung an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Heinz-Jürgen Zirbes

Bericht vom Heimatverein Neuenkirchen



Im Jahr 2001 haben wir in Neuenkirchen unser Heimathaus am Mühlendamm eröffnet. Mit viel Mühe und Fleiß der Handwerkergruppe wurde das ehemalige Kötterhaus der Familie Wehning zu einem Treffpunkt des Heimatvereins mit historischer Dauerausstellung umgebaut. Die Gemeinde Neuenkirchen hat das Objekt seit Mai 2000 für den Heimatverein gepachtet.

Nach einer Bauzeit von 1 1/2 Jahren wurde das ehemalige Bauernhaus in seiner heutigen Bestimmung fertig gestellt und am 06. September 2001 eingeweiht. In den folgenden Jahren kamen noch ein funktionsfähiges Backhaus und eine Kappscheune hinzu.

In der historischen Dauerausstellung findet der Besucher eine Vielzahl von funktionsfähigen Gegenständen aus dem Alltags- und Arbeitsleben dieser Region der letzten 100 - 150 Jahre. Darüber hinaus finden themenbezogene Sonderausstellungen statt. An jedem 1. Sonntag im Monat ist das Heimathaus für Besucher geöffnet.



Einmal im Jahr, am ersten Sonntag im September, findet der Aktionstag im Heimathaus statt, an dem die ausgestellten Gegenstände sowie traditionelles Handwerk vorgeführt werden. Im Backhaus wird auf traditionelle Weise Brot gebacken.

Für geschichtsinteressierte Neuenkirchener hat unser Archivar August Janning vom Heimatverein Neuenkirchen ca. 17500 Bilder aus der jüngeren Geschichte Neuenkirchens gesammelt. Ca. 3600 davon sind in 30 Ordnern zu Besichtigung im Heimathaus ausgelegt oder an den Wänden aufgehängt.

August Janning ist ständig unterwegs, um z. B. bei einem Abbruch oder Umbau eines historischen Gebäudes die Veränderung des Erscheinungsbildes unseres Ortes für zukünftige Generationen zu dokumentieren.

Aufgrund seines hohen Engagements genießt August Janning sowohl im Heimatverein als auch in der Gemeinde Neuenkirchen insgesamt ein hohes Ansehen.

Der Heimatverein Neuenkirchen hat im Jahre 2005 ein Buch über Wegekreuze in Neuenkirchen veröffentlicht. Das Buch zeigt in Bildern die zum Teil Jahrhunderte alten Bauwerke mit Berichten zu ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer spirituellen Bedeutung.

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Heimatvereins im Jahre 2010 veröffentlichte der Heimatverein das Buch „Zeitsprünge- Neuenkirchen- gestern und heute“. Auf den alten Fotos wird der Wandel unseres Dorfes eindrucksvoll dargestellt, indem die historischen Ansichten von Gebäuden sowie Ortsbilder und Straßenzüge dem heutigen Aussehen gegenübergestellt werden.

Viele historische Gebäude sind heute leider aus dem Ortsbild verschwunden.

Durch den unermüdlichen Einsatz der Handwerkergruppe und vieler engagierter Mitglieder des Heimatvereins sowie durch die Unterstützung durch die Gemeinde und ortsansässiger Unternehmen wurde es dem Heimatverein ermöglicht, mit dem Heimathaus einen Ort zu gestalten, in dem das traditionelle Leben und Arbeiten in unserer Region bewahrt wird.

Besucher und Interessierte sind herzlich eingeladen, an dieser Brauchtumpflege teilzunehmen.

Erich Krukkert

Heimatverein Rodde renoviert den alten Bahnhof

Der Heimatverein Rodde hat mit dem Alten Bahnhof Rodde ein neues Domizil gefunden, an dem bereits umfangreiche Aufräumarbeiten stattgefunden haben. Und es geht beherzt weiter. Der stellvertretende Vorsitzende Helmut Beckmann, Schriftführer Ralf Horstmann, die Besitzer Ewald Bähker und Hans Mulder zeigen, was bereits in einem Jahr am Alten Bahnhof Rodde an Renovierung geschehen ist mit der Absicht: „Wir wollen dem Heimatverein Rodde ein Zuhause geben!“



Der Heimatverein Rodde, der 1990 gegründet wurde, hat sich Kultur- und Brauchtumpflege, Natur und Landschaftspflege, Ortsbild- und Denkmalpflege, Archiv- und Schriftumpflege zum Ziel genommen, Pflege der plattdeutschen Sprache und Pflege der Gastlichkeit. Dieses kann natürlich besser umgesetzt werden, wenn die Mitglieder einen festen Treffpunkt haben. Und auch das 25-jährige Jubiläum soll im Jahre 2015 groß gefeiert werden. Anfang Juli 2013 wurde vom Vorsitzenden Albert Kloth und den Besitzer Ewald Bähker das Heimathaus-Schild an der Vorderseite angebracht. Das Gebäude, das um 2006 für kurze Zeit als Landladen mit Getränkeausschank diente und seinerzeit schon einmal renoviert wurde, war inzwischen nach langjährigem Leerstand vollkommen verfallen. Es gab keine heilen Fenster mehr und das Unkraut wuchs meterhoch, auch im Innenraum. Der Abriss drohte, als sich die Initiatoren vom Heimatverein um das Weiterleben eines Stückes Rodder Geschichte entschlossen. Mieter des Bahnhofgebäudes ist Hugo Dierks, der den hinteren Teil des Gebäudes als Lagerraum benutzt, den vorderen Teil hat er dem Heimatverein zur Verfügung gestellt, dort kann man es sich schon jetzt gemütlich machen.

Unterstützt durch Sponsoren entsteht zurzeit ein gastliches Zuhause. „Alle fassen an, alle denken mit, aber besondere Beziehungen hat Ewald Bähker“, betonen die Vorstandsmitglieder. Stühle aus einer Gastwirtschaft wurden aufbereitet, eine Küche ist neu eingebaut, eine Stollenschrankwand aufgebaut. Die Liebe aber besteht in den Details: Ein alter, wunderschöner Herd wurde renoviert und neben der modernen, energiesparenden Lichtanlage gibt es an den Wänden Lampen, die nicht mit elektrischen Licht, sondern nur mit Kerzenlicht funktionieren. Die Möbel stammen ebenfalls aus der Gaststätte, wie auch andere Gegenstände. Die Mitglieder des Hei-

matvereins wollen kein Museum einrichten, deshalb suchen die fleißigen Helfer, die auf Unterstützung aus der Öffentlichkeit hoffen, nicht nach museumsreifen Ausstellungsstücken, sondern nach Dingen, die zu einem alten Bahnhof passen. „Mir fehlt besonders die alte Bahnhofsuhr“, sagt Helmut Beckmann. „Nach ihr habe ich mich jeden Morgen auf den Weg zur Arbeit gerichtet. Wenn wir die Bahnhofsuhr wiederbekämen, wären wir glücklich.“ Größere Events können ebenso in und an der Bahnhofstation stattfinden, denn auf dem Vorplatz kann ein großes Zelt aufgestellt werden.



Zum nächsten Jahr soll alles richtig schön sein, dann feiert der Heimatverein das 25-jährige Bestehen. Einen ganz besonderen, vielleicht nicht einmal abwegigen Wunsch äußert Ewald Bätker: „Vielleicht hält hier ja bald wieder die Westfalen-

bahn. Den Fahrplan haben wir schon mal vorsorglich hier ausgehängt.“ Auftakt am Bahnhof war in diesem Jahr bereits: Zum alljährlichen Maibaumkranzaufhängen hatten die Kolpingsfamilie, der Schützenverein, der Sportverein Eintracht Rodde 1968 e.V. und das Blasorchester Rodde eingeladen. Das Festzelt war diesmal nicht auf dem Dorfplatz aufgebaut, sondern erstmals am Rodder Bahnhof, so konnten schon die Küche und sanitären Anlagen genutzt werden. Offiziell eingeweiht wurde das Heimathaus am Abend des 17. Mai mit einer kleinen Feier, an der auch Bürgermeisterin Angelika Kordfelder teilnahm. Die rege Arbeit des Heimatvereins geht also weiter: „Mittlerweile haben wir auch schon von Rodde über 4 000 eingescannte Zeitungsberichte und über 500 Fotos und etliche Urkunden“, freut sich Ralf Horstmann. Der Heimatverein bittet weiterhin die Bevölkerung um alte Fotos, Dokumente, Bücher und Zeitungsausschnitte mit Bezug zu Rodde zur Erweiterung des Heimatarchivs. Die Leihgaben werden selbstverständlich zurück gegeben. (ra) Postanschrift: Heimatverein Rodde Listweg 35 - 48432 Rheine-Rodde e-mail: hvrodde@web.de www.rodde-rheine.de Zur Geschichte des Rodder Bahnhofs: Am 15. Juni 1894 erfolgte der erste Zughalt am Bahnhof in Rodde. Ein Jahr zuvor war die Bahnstrecke von Rheine nach Osnabrück gebaut worden. Der kleine Ort vor den Toren Rheines war damit an das große Netz der Deutschen Bahn direkt angebunden. Zunächst nur für den Personenverkehr eingerichtet, kam bald der Güterverkehr dazu. 1974 ging der Gütertransport immer mehr zurück und wurde in Rodde eingestellt. Der letzte Zug hielt 1991 am Rodder Bahnhof.

Ralf Horstmann

Unsere neue Homepage ist online!

Wir freuen uns, Ihnen unsere neue Homepage vorstellen zu können. Unter der Adresse www.kreisheimatbund-steinfurt.de erreichen Sie von nun an Ihren Kreisheimatbund (KHB) Steinfurt.



Unser Internetauftritt im neuen Design ist jetzt übersichtlicher gegliedert und bietet allen Interessierten umfangreiche Informationen über die einzelnen Fachbereiche, die zahlreichen Aktivitäten und aktuellen Projekte des Kreisheimatbundes Steinfurt.

Von regionalem Plattdeutsch über Familienforschung, Jugend- und Museumsarbeit, Bau- und Denkmalpflege, Wandern und Radwandern, Volkstanz und Brauchtum sowie Natur- und Landschaftspflege bis hin zu Archiv und Medien – hier werden Sie fündig und lernen fachlich kompetente Ansprechpartner kennen.

Unter der Rubrik Medien etwa finden Sie die aktuellen und älteren Ausgaben der Informationsbroschüre „Vertrautes und Neues“, aus der Sie mehr über die Arbeit der einzelnen Mitgliedsvereine des KHB erfahren können. Zudem sind hier alle Inhaltsverzeichnisse der mittlerweile 28 Bände des beliebten Jahrbuches für den Kreis Steinfurt „Unser Kreis“ zu finden. Ein herunterzuladender Index (Bände 1–26) erschließt dessen zahlreiche, heimatkundliche Beiträge nach Autoren, Orten und Sachthemen.

Gestaltet wurde eine neue Web-Präsenz, die die Zielsetzung des KHB zur „überörtlichen Förderung der Heimatpflege, der Heimatkunde und der Heimatgeschichte, des heimatlichen Brauchtums einschließlich Sprache und Liedgut, des Denkmal-, Landschafts-, Natur- und Umweltschutzes“ (Auszug aus der Satzung) konsequent graphisch umsetzte.

Wir hoffen, dass Ihnen die neue Homepage genauso gut gefällt wie uns! Gerne dürfen Sie uns aber auch Rückmeldungen geben: wir freuen uns über Lob, Kritik, Vorschläge und Angebote zur Mitarbeit (E-Mail: info@kreisheimatbund-steinfurt.de).

Schauen Sie doch einfach einmal herein. Wir wünschen Ihnen viel Spaß auf unserer neuen Homepage!

Die neue Homepage des Kreisheimatbundes Steinfurt ist erreichbar unter: <http://www.kreisheimatbund-steinfurt.de>

Michael Mäscher | Christof Spannhof

Naturkundliche Exkursion in der Emsaue



Der Kreisheimatbund Steinfurt e.V. – Fachbereich Natur und Umwelt – hatte alle Natur- und Heimatfreunde zu einer interessanten naturkundlichen Exkursion im Bereich der Emsaue nördlich von Sinnigen eingeladen. Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, freute sich über eine große Zahl Naturinteressierter und versprach einen lehrreichen Nachmittag.

Die 2452 ha große Emsaue wurde 1998 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Zuge der FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat) erhielt sie als europäisch bedeutsames Gebiet einen Schutzstatus, der mit dem Vorkommen zahlreicher gefährdeter Lebensraumtypen und Arten begründet ist.



Die Exkursion unter der fachkundigen Führung von Dr. Peter Schwartz, Fachbereichsleiter Natur und Umwelt, startete beim Waldhotel Schipp-Hummert in Sinnigen/Veltrup. Von dort ging es dann in die Emsaue, wo Dr. Schwartz den Heimatfreunden zunächst die Entstehung der Ems von der Eiszeit bis heute erläuterte.

Die Ems ist ein Strom, also ein Fluss, der direkt in die Nordsee mündet. Sie entstand während der Kalt- und Warmzeiten aus einem das Gletscherwasser abführenden Sander bis vor rund 10.000 Jahren. Da sie überwiegend durch Sandgebiete fließt, ist das Wasser des trägen Flachlandflusses auch ziemlich trüb. Durch den steten Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser hat der Fluss die Aue geformt. Dadurch bildeten sich verschiedene Reliefebenen aus, die sogenannten Terrassen. Hoch- und Niederterrasse haben sich - bedingt durch die jahreszeitlich schwankenden Wasserstände - mehr oder weniger deutlich ausgeprägt.

Zwischen den rechts- und linksseitigen Terrassenkanten pendelte die Ems je nach Wasserstand hin und her und bildete die sogenannten Mäander mit den typischen Gleit- und Prallhängen.



Entsprechend den standörtlichen Verhältnissen haben sich in der Aue nasse bis trockene Areale ausgebildet. Nahe zur Ems liegt die Weichholzaue mit Weiden, Erlen und Pappeln, auf der oberen Terrassenkante die Hartholzaue mit Eichen, Hainbuchen, Ulmen und sogar Rotbuchen, die einen „nassen Kopf und trockene Füße“ benötigen. In der Aue ist es dafür eigentlich zu nass. Die Buche kann hier nur leben, weil der Sandboden bei zurückweichendem Wasser wieder sehr schnell trocknet.

Im Zuge der Flussregulierungen ist die Ems begräbt und in ein Steinkorsett gezwängt worden, das die Aue vom Gewässer abschnitt. Heute werden im Naturschutzgebiet auf Flächen der öffentlichen Hand die Fehler der Vergangenheit wieder rückgängig gemacht. Im besichtigten Abschnitt der Emsaue sind die Steinpackungen bereits entfernt worden, so dass wieder dynamische Prozesse mit Uferabbrüchen und Sandanlandungen in Gang kommen.



Im Verlaufe der Exkursion stellte Dr. Schwartze zahlreiche Pflanzenarten - wie zum Beispiel das Indische Springkraut (ein Neophyt, also Pflanzen, die sich in Gebieten ansiedeln, in denen sie zuvor nicht heimisch waren), den Sumpfziest und die Silber-Weide – vor.



Eine typische Pflanzengesellschaft für die Emsaue sind auch die Glatthaferwiesen. Voraussetzung dafür ist die Mahd mit zwei Schnitten pro Jahr. Schädlich dagegen wäre die dauerhafte Beweidung mit Rindern und Pferden. Dr. Schwartze zeigte die charakteristischen Arten dieser Wiesen wie den Glatthafer, das Wiesen-Labkraut, den Wiesen-Bocksbart und den Wiesen-Kerbel.



Dann ging es in den Norden des Exkursionsgebietes zum Hilberts-Bach, einem tief eingeschnittenen Rinnsal, das an den Böschungen mit Erlen und Weiden bewachsen ist. Wie Dr. Schwartze erläuterte,



wurde hier ein ehemals in einer Betonrinne fließender Nebenbach der Ems durch eine Wiese geleitet, der Beton entfernt und der Bach in seiner Dynamik sich selbst überlassen.

Auf dem Rückweg entlang des Emsufers kamen die Heimatfreunde noch an einem Teich – der als Ausgleich für den Bau einer Windkraftanlage angelegt werden musste - vorbei. An seinen Ufern soll sich mittelfristig ein Schilfröhricht als möglicher Brutplatz für die Rohrweihe entwickeln.

Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken klang die informative Exkursion aus.

Text und Fotos Wolfgang Johanniemann

Quelle: Dr. Peter Schwartze (Fachbereichsleiter Natur und Umwelt)

Tagung des Fachbereichs Plattdeutsch im Kreisheimatbund Steinfurt am 21. Oktober 2014 auf Hof Deitmar, Emsdetten

Zur Tagung des Fachbereichs Plattdeutsch im Kreisheimatbund Steinfurt konnten die Kreisheimatbund-vorsitzende Reinhild Finke sowie der Fachbereichsleiter Dr. Klaus-Werner Kahl 24 Teilnehmer begrüßen. Gerda Zirbes und Ludger Quiter erheiterten die Teilnehmer zunächst mit einigen Döönkes.

Wie auch in den Vorjahren war der zentrale Punkt der Tagung die Belegung des Plattdeutschen. Um das Plattdeutsche verstärkt in die Schulen zu bringen, sollten die Möglichkeiten, die sich aus der Übermittagsbetreuung ergeben, für Platt-AGs genutzt werden. Alle Heimatvereine sind aufgerufen, solche AGs in den Schulen anzubieten und durchzuführen. Es hat sich gezeigt, dass viele Lehrer für das Angebot sehr dankbar sind.

Im Oktober 2014 startete der Modellversuch „Plattdeutsch in der Schule“ mit einem Lehrer- und Studentenseminar an der Universität Münster. Es können acht Schulen teilnehmen. Zum Projektstart lagen keine Anmeldungen von Schulen aus dem Kreis Steinfurt vor. Reinhild Finke erläuterte ausführlich, wie es schließlich doch noch gelang, dass der Kreis Steinfurt mit zwei Schulen in dem Projekt vertreten ist. Bemängelt wurde, dass man den Kreisheimatbund nicht über das Bewerbungsverfahren informiert hat und dadurch keine rechtzeitige Abstimmung mit Schulen erfolgen konnte.

Sehr erfreulich sind die weiter zunehmenden Plattdeutsch-Aktivitäten der Heimatvereine. So ist vom Heimatverein Lengerich ein plattdeutscher Lesewettbewerb auf Stadtebene geplant. Er soll jährlich durchgeführt werden. Wegen des großen Interesses finden in Lengerich monatlich nun zwei plattdeutsche Gesprächsrunden statt: Eine nachmittags, die zweite abends. Es kommen zwischen 30 und 40 Teilnehmer. Der Heimatverein Ochtrup bietet Kindern in einer Gruppe für Jungen Holzarbeiten

und in einer Gruppe für Mädchen Handarbeiten an. Alle zwei Wochen nehmen jeweils ca. neun Kinder im Grundschulalter daran teil. Eine plattdeutsche Maiandacht, die wahrscheinlich zweimal jährlich durchgeführt werden soll, plant der Heimatbund Emsdetten. Der Heimatverein Riesenbeck bietet erstmals vor allem den Eltern der Kinder, die in der Grundschule an der Platt-AG teilnehmen, einen plattdeutschen Sprachkurs an. Ziel ist es, dass dauerhaft in den Familien Platt gesprochen wird. Die knapp einstündige plattdeutsche Sendung „Knabbelkumpken“ hat bei Radio RST weiterhin einen festen Platz. Inzwischen sind 53 Sendungen ausgestrahlt worden. Am 4. September 2014 besuchten die Mitglieder der Bürgerfunkgruppe Radio RST in Rheine, um sich über den Sender selbst sowie Abläufe zu informieren.



Das Projekt für den Band 3 von „Usse laiwewe Plat“ mit dem Redaktionsteam Paul Baumann, Herbert Schürmann, Werner Witte und Klaus-Werner Kahl soll möglichst im Jahr 2016 umgesetzt werden. Dafür werden noch Geschichten und Gedichte gesucht. Die Beiträge sollten möglichst als Text-Dateien bei Dr. Kahl abgegeben werden. Dank des ersten plattdeutschen Rechtschreib-Prüfprogramms kann die Korrekturarbeit der Texte wesentlich erleichtert werden. Bei der VHS Rheine gab

es im Frühjahr 2014 einen Schreibkurs „Plattdeutsch schreiben keine Kunst“. In Ibbenbüren trifft sich eine Gruppe von Schreibern unter dem Dach der Initiative ZwIbb monatlich zu einer Schreibwerkstatt. Die Beiträge stehen für das geplante Buch zur Verfügung.

Seit September 2012 wurden plattdeutsche Sprachkurse „Ik küer Plat! Du auk?“ u.a. in Nordwalde, Burgsteinfurt, Hauenhorst, Ibbenbüren, Neuenkirchen, Rheine und Wettringen gegeben. Bisher haben 191 Interessierte an 18 Kursen teilgenommen. Das Durchschnittsalter liegt bei 40 Jahren. Einige Heimatvereine unterstützen ihre Kursteilnehmer mit Zuschüssen (z.B. Neuenkirchen, Wettringen). Im kommenden Jahr bietet die VHS Emsdetten den Sprachkurs ebenfalls an. Für die Planung der Kurse ist eine frühzeitige Abstimmung mit Dr. Kahl erforderlich, da die Termine bereits bis ins Jahr 2016 reichen.

Zur Unterstützung von Vers dichtern ist von Dr. Kahl ein Plattdeutsches Reimwörterbuch in Arbeit. Es wird rund 80.000 Wörter enthalten und soll im kommenden Jahr erscheinen.

Insgesamt lassen die vielen bestehenden und geplanten Aktivitäten die Hoffnung aufkeimen, dass die Belebung der früheren Muttersprache und ihr Erhalt gelingen können.

Dr. Klaus-Werner Kahl

Heimatschützenbund Tecklenburger Land ist mit der Heimat eng verknüpft

Großes Heimatschützenfest vom 17.-19. Mai 2014 in Lienen

Als Friedrich Rohlmann, Kreisheimatpfleger aus Westerkappeln und Vorsitzender des örtlichen Heimatvereins, die Schützenvereine des Tecklenburger Landes zum ersten Heimatschützenfest am 6. Juli 1924 nach Westerkappeln-Velpe eingeladen hatte, konnte er noch nicht ahnen, dass mit dieser Veranstaltung der Grundstein für eine Schützenbewegung des Tecklenburger Landes gelegt wurde, die bis in die heutige Zeit hinein ihre Fortsetzung gefunden hat. Zielsetzung Friedrich Rohlmanns war es, der schon langen Tradition des Schützenwesens im Tecklenburger Land mit dieser Veranstaltung neuen Auftrieb zu geben..

Dabei sollten die hergebrachten Ideen des hiesigen Schützenwesens und der Heimatliebe Berücksichtigung finden.



Heute, über 90 Jahre nach dem 1. Treffen, können wir feststellen, dass das Schützenwesen im Tecklenburger Land „blüht und gedeiht“. Die Vereine fühlen sich nicht nur der langen Tradition, sondern auch der Heimat und der Heimatpflege eng verbunden. Dieses wird auch insbesondere deutlich bei den alle zwei Jahre stattfindenden Heimatschützenfesten, wenn sich nicht nur über 80 Vereine zum Festzug versammeln, sondern auch die örtlichen Heimatvereine mitwirken. So war nun Lienen vom 17. – 19. Mai 2014 Austragungsort für das 39. Heimatschützenfest in der Geschichte des Bundes. Der Festzug mit über 2.500 Schützen, einem Festwagen und einer Fußgruppe des Heimatvereins Lienen, wurde bei seinem Weg durch den Erholungsort von Hunderten Zuschauern bejubelt. 15 Musikkapellen sorgten für die Marsch- und Unterhaltungsmusik.



Etwa 3000 Menschen hatten sich beim anschließenden Festakt auf der Festwiese versammelt, als der Präsident des Heimatschützenbundes, Friedrich Prigge, den neuen Heimatschützenkönig Holger Lagemann proklamierte. Ein bewegender Augenblick



für die siegreiche Mannschaft vom Schützenverein Obermetten und die neue Majestät. Erste Gratulanten waren die Ehrengäste Regierungspräsident Prof. Dr. Klenke und Landrat Kubendorff. Ein dreifaches „Horrido“ schallte über die Festwiese.

Beim anschließenden Platzkonzert und Umtrunk in geselliger Runde konnten viele Freundschaften geschlossen oder auch noch vertieft werden.

Am nächsten Tag war in den Westfälischen Nachrichten zu lesen:

„Wenn fast 3.000 Menschen aus 84 Vereinen im Tecklenburger Land zusammenkommen, um ihren neuen Heimatschützenkönig zu feiern, beweist das vor allem eins: Das Schützenwesen ist nicht von gestern, sondern eine Tradition, in der sich viele Menschen in der Gemeinschaft wohl fühlen“.



Am Montag fand dann im Festzelt der „Lienener Abend“ statt. Zum Ausklang des großen Festes hatten sich mehrere Organisationen und Gruppen eingefunden, um durch entsprechende Darbietungen den vielen Zuschauern ein buntes Programm zu bieten.

Neben jungen Teilnehmern aus der Grundschule Lienen, die ein Musical-Stück präsentierten, stellte auch die Integrative Kunst- und

Musikschule mit Tanz und Musik ihr Können unter Beweis. Sportlich wurde es mit den Auftritten der Voltgiergruppe des Zucht-, Reit-, und Fahrvereins Lienen und der Stepp-Aerobic-Gruppe des Turnvereins Hohne. Die Theatergruppe „De Fidelen“ unterhielt mit plattdeutschen Sketchen.

Mit besonderem Applaus bedacht wurden die aus mehreren Orten des Kreises Steinfurt angereisten Volkstanzgruppen. Sie sorgten mit ihren historischen Trachten und alten Tänzen für große Aufmerksamkeit. Zum Abschluss der Vorführungen gab es die große Polonaise.

So waren es auch die Volkstänzer, die bei Einbruch der Dunkelheit auf der Festwiese beim „Großen Zapfenstreich“ mit ihren Fackeln für den festlichen Rahmen sorgten.

Rückblickend kann man feststellen, dass insbesondere die Begegnung vieler Menschen aus allen Teilen unseres schönen Tecklenburger Landes den besonderen Reiz des Festes ausmachten.

Reinhard Wiethölder

Geschäftsführer des Heimatschützenbundes Tecklenburger Land

Plaketten an Ruhebänken können Leben retten

Ausgangspunkt unserer Ruhebänkaktionen im Heimatverein Ochtrup e.V. war die Frage eines Vereinsmitgliedes, ob es möglich sei, eine Ruhebänk an einem Radwegeknotenpunkt in der Nähe seines Hofes in Welbergen aufzustellen. An besagter Stelle pausieren sehr häufig Radfahrer- und Fußgängergruppen und haben keine Sitz- bzw. Rastgelegenheiten.

Diesen Hinweis nahm der Heimatverein zum Anlass, eine „Holzgruppe“ zu erstellen und die Idee in die Tat umzusetzen.

Die geeigneten Räume wurden in der Altenbegegnungsstätte der Villa Winkel in Ochtrup gefunden und eingerichtet. Eine Zusammenarbeit mit den Senioren der Begegnungsstätte war für unseren Heimatverein selbstverständlich, sodass sich schon bald 8 Männer regelmäßig montags in den Arbeitsräumen trafen.



Zügig wurde die erste Bank fertig gestellt. Der Standort war klar, aber wie können wir die Ruhemöglichkeit so kennzeichnen, dass auch in Notfallsituationen schnell Hilfe geleistet werden kann?

Viele Vorschläge wurden diskutiert bis schließlich unter Einbeziehung der Feuerwehrkreisleitstelle in Rheine folgende Beschriftung, s. Bild, festgelegt wurde.

Alle Bänke erhalten eine Plakette mit den Anfangsbuchstaben unserer Stadt Ochtrup (OCH) und eine Nummer wie z.B. 40. Die Koordinaten des Aufstellungspunktes der Bank Nr. 40 werden nun von der Kreisleitstelle aufgenommen. Sollte nun ein Notruf über die Nr. 112 (s. Plakette) eingehen, so erkennt der Sachbearbeiter der Kreisleitstelle sofort den Einsatzort und kann den Rettungswagen zielgerichtet einweisen.

Dass dieses System funktioniert wurde bereits durch eine Übung mit dem Leiter der Kreisleitstelle Herrn Christoph Lütkehermölle bestätigt.



Da diese Art der Beschilderung eine Möglichkeit bietet, kreisweit einheitlich mit den Anfangsbuchstaben der jeweiligen Stadt (Ort) alle Sitzmöglichkeiten zu beschildern, wurden Frau Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, und Herrn Landrat Thomas Kubendorff diese Idee vorgestellt.

Eine weitere Möglichkeit besteht noch darin, die Schilder mit einem

QR-Code zu versehen, sodass Radfahrer und Wanderer Informationen über die Umgebung, Denkmäler u.ä. erhalten. Unsere moderne Technik macht es möglich.

PS. Inzwischen wurde auch eine „Kinderholzgruppe“ ins Leben gerufen. Mit anfänglich 2 Teilnehmern sind es nun bis zu 8 Jungen, die sich im vierzehntägigen Rhythmus mit Laubsäge- bzw. Holzarbeiten beschäftigen. Ein weiteres Ziel ist es uns, hier den Kindern bei den Tätigkeiten plattdeutsche Ausdrücke für Werkzeuge und Tätigkeiten zu vermitteln. Eine effektiver Möglichkeit, Kindern schon früh die plattdeutsche Sprache näher zu bringen. Learning by doing.

Fest installiert und erfreulich großer Beliebtheit ist bei den Mädchen im Grundschulalter die Strick- und Häkelgruppe unter Leitung von Frau Anne Rottmann sowie einigen engagierten Frauen. Auch diese aktive Gruppe im Heimatverein Ochtrup trifft sich im vierzehntägigen Rhythmus in der Begegnungsstätte der Villa Winkel.

Bernd Tombült

Einen Wanderstock führt jeder mit



Der Einladung des Kreisheimatbundes zu einem Treffen von Kiepenkerlen, Tödden, Bäuerinnen, Marketenderinnen und weiteren Trachtenträgern aus dem ganzen Kreis Steinfurt nach Hopsten waren mehr als 40 Aktive aus zwölf Orten gefolgt. Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke begrüßte zusammen mit ihren Mitstreitern Bernhard Dankbar und Reinhold Kortebrock die Teilnehmer. Die örtlichen Gastgeber, Heimatvereinsvorsitzender Wilfried Veltin und Bürgermeister Winfried Pohlmann, hießen die Teilnehmer willkommen.

In einem Rundumschlag berichtete der Bürgermeister den Gästen über die Geschichte des 200 Jahre alten Treffpunkts, dem Bürgerhaus Veerkamp und über die aktuelle Situation der Gemeinde. In Hinsicht auf Arbeitsplätze stellte er fest: „Wir sind zwar nicht im Zonenrandgebiet, doch die harte Konkurrenz vor allem mit den Nachbargemeinden in Niedersachsen ist vorhanden. Die Gemeinde sei gut aufgestellt, sagte

Pohlmann und weiter: „Wir müssen den Ortskern stärken.“

Doch was ist eigentlich der Unterschied zwischen Tödden, die in Mettingen auch Tüötten heißen, und den Kiepenkerlen? Diese Frage konnte mit den Fachleuten schnell geklärt werden: Die Tödden waren als Wanderhändler hoch spezialisiert, vor allem auf Leinen und hatten dieses erst als sogenannte „Hollandgänger“ in die heutigen Niederlande gebracht. Sie hatten sich mit der Zeit ein durchorganisiertes Netzwerk geschaffen, das bis ins Baltikum reichte und auch örtliche Niederlassungen gründeten. Damit wurde der Grundstein für Dynastien wie Brenninkmeyer (C&A) oder Hettlage gelegt.



Die Kiepenkerle waren ebenfalls fahrende Händler, aber sie transportierten in ihrer Kiepe – geflochtene Körbe mit einem hölzernen Rahmen – Dinge für den Alltagsgebrauch, die sie in der Regel ihren Kunden an der Haustüre verkauften. Eines hatten aber alle: den Wanderstock, oft verziert, geschnitzt, gedrechselt, auf jeden Fall ein individuelles Original.

Zur Sprache bei dem Treffen kam auch das Ziel der Teilnehmer, ihren Nachkommen Plattdeutsch beizubringen und die weitgehend unbekannte Tätigkeit der Händler als Heiratsvermittler. Für die musikalische Begleitung sorgte der Kiepenkerlchor aus Nordwalde, der plattdeutsche Lieder zum Mitsingen bot, einschließlich unterhaltsamer Dönekes. Ausgeklungen ist das Treffen bei Getränken und Schnittchen auf dem Hof Holling, der Heimat des Hopstener Vereins.

Reinhold Kortebröck

Der Museumshof Jasper-Hildebrand ist um eine Attraktion reicher.

Heimatverein Ladbergen nimmt alte Göpelanlage wieder in Betrieb

Zum 20. Geburtstag seines Holskenballs, der jährlich am 4. Sonntag im August gefeiert wird, hatte der Heimatverein Ladbergen ein besonders vielseitiges Programm auf die Beine gestellt. So ließ es sich die Ehrenabteilung der Freiwilligen Feuerwehr nicht nehmen, ihre 125 Jahre alte Feuerwehrspritze, die im renovierten Spritzenhaus auf dem Museumshof eine dauerhafte Bleibe gefunden hat, noch einmal in Betrieb zu nehmen. Zudem hatten sich ein Schmiede- sowie ein Drechslermeister eingefunden, die in kunstvoller Handarbeit ihr meisterliches Können eindrucksvoll zur Schau stellten. Auch die Ladberger Schlepperfreunde waren wieder mit über 20 Oldtimern angerückt, die das Herz so manches Traktorenliebhabers höher schlagen ließen.

Vor allem aber war es wohl die Ankündigung der Wiederinbetriebnahme einer alten Göpel-Anlage, die an diesem Sonntag ca. 800 Besucher auf den Museumshof lockte. Und neben vielen Insidern waren sicher auch viele dabei, die von einem Göpel noch nie etwas gehört hatten und sich heimlich fragten: „Ein Göpel? Was für ein Gerät ist das überhaupt? Wozu wird er benötigt? Wie wird er betrieben?“



Im Lexikon heißt es dazu: „Als Göpel wird eine Kraftmaschine bezeichnet, die durch Muskelkraft (Mensch, Tier), Wasserkraft, Windkraft oder Dampfkraft betrieben wird.“ Göpel soll es bereits in der Antike gegeben haben. Im Mittelalter kamen sie seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert vor allem im Bergbau als Förderanlagen zum Einsatz. Später wurden sie auch in der Landwirtschaft zur Bewegung von landwirtschaftlichen Maschinen eingesetzt, z. B. zum Antrieb von Dreschmaschinen. Angetrieben wurden sie dort mit Ochsen oder zugkräftigen Pferden als Zugtiere. Daher rührt die Bezeichnung „Pferdegöpel“ oder „Rossgang“. Die Zugkraft der Tiere wirkt beim „Rundganggöpel“ dadurch, dass sie angeschirrt am Hebelbaum um die senkrechte Göpelspindel eine Kreisbahn ziehen.

Wie war es zur Wiederinbetriebnahme der alten Göpelanlage gekommen?

Auf einer Vorstandssitzung des Heimatvereins wusste Friedrich Kohnhorst voller Stolz zu berichten, dass er einen ca. 150 Jahre alten Göpel auf seinem Hof in einem Container entdeckt und vor der Verschrottung gerettet habe. Dieser trage die Inschrift „Wilhelm Kohnhorst, Lattbergen“. Kohnhorst habe diese damals schon 30 Jahre alte Göpel-Anlage, die von bis zu vier Pferden gezogen wurde, in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts erworben. Sie sei noch in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Hof Kohnhorst bei Drescharbeiten zum Einsatz gekommen. Letztmalig in Betrieb gewesen sei er anlässlich des 50. Geburtstags des Heimatvereins im Jahre 1997. Schnell war man sich einig, den alten Göpel wieder flott zu machen. Als würdigen Stellplatz wurde der Museumshof Jasper- Hildebrand auserkoren. Während des nächsten Holskenballs sollte die Einweihung erfolgen. Fachkundige Hände kümmerten sich um den Transport sowie die Wiederinbetriebnahme der historischen Kraftmaschine. Zur Vervollständigung erhielt die Göpelanlage ein ihrem historischen Wert entsprechendes, aus einem Strohgebände bestehendes Dach, entworfen und hergestellt von dem Ladberger Zimmerermeister Heinz Ehmman.



Am 24. August 2014, der 20. Wiederkehr des Holskenballs, war es dann so weit. Dabei ließ es sich Heinz Lagemann, der Vorsitzende des Heimatvereins, nicht nehmen, die Anlage selbst in Betrieb zu nehmen. Da sich alle Verantwortlichen einig waren, dass der Antrieb der Anlage durch Pferde wegen der großen Menschenansammlung zu gefährlich war, wurde die Pferdekraft durch Motorenkraft ersetzt. Eigens zu diesem Zweck hatte Heinz Lagemann einen kleinen Holder-Trecker ausgegraben. Während er diesen in gemächlichem Tempo Runde um Runde bewegte, konnte die große Zahl der interessierten Zuschauer beobachten, wie die Zugkraft des Traktors über eine Gelenkwelle und einen Riemenantrieb auf einen kleinen Dreschkasten übertragen wurde, in den Diethelm Jasper-Hildebrand, der Eigentümer des Museumshofes, die zum Dreschen vorgesehenen Garben schob. Eine gelungene Demonstration der Funktionstüchtigkeit der historischen Göpelanlage!



Rolf Hakmann

Rückblick auf die 1. Sonderausstellung des Heimatvereins Leeden e. V. „Sammeltassen – Nur ein Geschenk?“

Der Heimatverein Leeden hat seine erste Sonderausstellung mit großem Erfolg durchgeführt. Ein halbes Jahr lang - in der Zeit von März bis September 2014 – war im Stiftsmuseum in Leeden die erste Sonderausstellung mit der Überschrift „Sammeltassen – Nur ein Geschenk?“ zu sehen. Mehr als 500 Besucher haben sich dabei zurückversetzen lassen in eine Zeit, in der die Tradition der Kaffeekränzchen noch echt gelebt wurde und der Kaffeetisch dafür mit verschiedenen Sammeltassengedecken vorbereitet war. Dass sich bei den insgesamt 150 ausgestellten Stücken keine doppelten Tassen fanden, hat die Organisatoren besonders gefreut. Auch die Besucher, die vielfach Erfahrungen mit Sammeltassen hatten oder selbst auch noch verschiedene Exemplare im Schrank haben, fanden kaum identische Stücke darunter. Die Ausstellung wurde von vielen heimischen Besuchern, verschiedenen (Frauen-)Kreisen, aber auch besonders vielen auswärtigen Besuchern angeschaut. Somit waren die Präsentation der Ausstellung zum einen, aber auch das Stiftsmuseum, die Kirche und Leeden als Ort an sich ein wichtiger Anziehungspunkt für die Gäste, und hat Leeden weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht.



Ende September wurden die Sammeltassen wieder ihren Leihgebern zurückgebracht. Der Heimatverein bedankt sich noch einmal ganz herzlich für die vielen zur Verfügung gestellten Tassen. Einige Sammeltassengedecke wurden dem Verein auch gespendet. Diese sollen nun aber nicht im Schrank verstauben, sondern werden an den monatlichen Öffnungstagen des Stiftsmuseums weiterhin für Kaffee und Kuchen genutzt.

An jedem ersten Sonntag im Monat haben die Besucher in der Zeit von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr Gelegenheit, sich über das ehemalige Zisterzienserkloster Leeden und die Geschichte des Ortes zu informieren. Das Stiftshaus und das Museum bieten dazu viel Raum und laden herzlich ein, Geschichte, Brauchtum und Traditionen lebendig zu erhalten und darin zu stöbern. Im kommenden Jahrbuch des Kreises Steinfurt für das Jahr 2015 ist unter dem Titel „Farbenpracht und Mustermix“ ein Beitrag über die Sonderausstellung zu lesen.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie auf unserer Homepage: www.heimatverein-leeden.de oder telefonisch bei unserem 1. Vorsitzenden Herrn Rudolf Rogowski unter der Rufnummer: 05481/37843

Iris Schnepfer

Adventstied

Äs wi't van fröer wiët un kent,
so sal auk nu sien de Advent:
Hänwisen us un huopen löt
up't Fest, dat Friäden brängen döt.

Pat, et giw viël up düsse Wiält,
wat länger mäk un sogar kwiält,
viël Lü' vüör Drokte sint vödrait,
wail't failt iär an Gelaotenhait.

Se laupt un kaupt rund üm sik to,
häbt toviël Brassel, sint nich fro
un sliëpt nao Huus auk düt Jaor wier
viël Winachtsgawen rieklik düer.

Wan düsse Saken richtig sint,
sik drüöwer frain döt jedet Kind,
un iäre Augen löcht so blank,
sägt aone Wäöde: „Dusend Dank.“ -

Män, wel nao't Fest gait in de Stad,
döt, so äs ik, sik iärgern pat:
De Prise sint harunner sät,
un aals mi bol naosmiëten wät,

is üm de Hälwte minneseert.
Ik fraog mi: „Wat is dao passeert,
of mi dao wel to'n Hansnar hölt?“
Up jeden Fal mi't nich gefölt.

Ik säg vöiärgert un vödrait:
„So dat up Duer nich wider geit.“
Gau ik besluut, dat is wul klaor:
„Dat naigste Maol kaup'k nao Nijaor!“ -

Pat, äs ik wier tohuse sin
un drüöwer naodenk, fölt mi in,
dak Winachten niks schenken kan,
stao dao met lüerige Han'.

Drüm glaiw'k: Wan wier Advent et wät,
ik nich solange wocht, mi let.
Viëlmäer ik dän van nien wier
rächtitig kaup - wan auk to düer.

Herbert Schürmann



Hinweise

...Auflösung eines Bienenmuseums

Herr Erwin Wolters hat ein komplettes Equipment für die Ausstattung eines Bienenmuseums und wäre bereit dieses als Dauerleihgabe der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Die Sammlung besteht aus verschiedenen Bienenkästen, Bienenkörben, Honigschleudern, Honigpressen, Apfelkübeln und vielen Kleinteilen aus Holz und Metall. Wer an dieser Ausstattung interessiert ist, möge sich bei der Vorsitzenden des Kreisheimatbundes Reinhild Finke melden (Tel.: 05457 1487)

Plattdeutsch: Jeden 1. Sonntag im Monat strahlt der Radiosender "RST" nach den Abendnachrichten, um ca. 20:04 Uhr, einen Beitrag in plattdeutscher Sprache aus, der von der Arbeitsgemeinschaft "Knabbelkämpfen" des Kreisheimatbundes erstellt wird.

Vertrautes und Neues: Das Internet Portal des Kreisheimatbundes wird gut angenommen. Diese Ausgabe von "Vertrautes und Neues", wie auch die bereits erschienenen Hefte stehen hier als PDF Files zur Verfügung. Die Internetadresse lautet: www.kreisheimatbund-steinfurt.de

...Erinnerung: Der Kreisheimatbund erinnert noch einmal alle Heimatvereine an die Bilder für ein Puzzel- bzw. Memory-Spiel, das bei der letzten Mitgliederversammlung vorgestellt wurde. Bitte senden Sie per E-Mail (oder auf einem anderen Weg) ein markantes Bild aus ihrem Ort, welches dann für ein Puzzel- oder Memory-Bild verwandt werden kann. Mit diesem Spiel soll Kindern und Jugendlichen unser Kreis mit Hilfe von Bildern näher gebracht werden.

Die E-Mail Adresse: info@kreisheimatbund-steinfurt.de

Kreisjahrbuch



Es sei noch einmal erinnert an den Verkauf der Kreisjahrbücher. Durch Ausnutzung der Rabattsätze beim Bezug der Bücher lässt sich vielleicht die eine oder andere Heimatvereinskasse aufbessern.

Die Kreisjahrbücher sind jedem Heimatbewussten sehr zu empfehlen, denn in ihnen wird in Texten und Bildern unsere nähere Heimat von Menschen beschrieben, die in ihr wohnen und leben.

Bestellmöglichkeit:

Kreis Steinfurt

Kreisarchiv Steinfurt | Mechtild Brebaum

Tel.: 02551 69 2089

E-Mail Adr.: mechtild.brebaum@kreis-stiefurt.de

Kreisjahrbuch Nr: 28
UNSER KREIS 2015

Termine

- 14. März Fachbereichstagung "Wandern und Radwandern" in Lengerich
- 09. Mai Fachbereich Bau- und Denkmalpflege und Natur und Umwelt in Tecklenburg, Haus Marck (gemeinsame Veranstaltung)
- 11. Juni Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes Steinfurt in Metelen.
- 04. Juli Kreisheimattag in Hopsten

Telefonnummern und e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren: Heinz-Jürgen Zirbes | 05481/3913 | hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch: Dr. Klaus-Werner Kahl | 05454/7619 | kwk@plattdeutsch.net

FB Museum: Gudrun Kenning | gudrun.kenning@gmx.net

FB Brauchtumpflege: Bernhard Dankbar u. Reinhold Kortebröck | bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege: Michael Mäscher | m.maescher@gmx.de

FB Familien- und Ahnenforschung: Bernd Dircksen | 02557/1020 | bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit: Rita Volkmer | 05453/8386 | rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt: Dr. Peter Schwarze | 02571/51426
biologische.station.steinfurt@t-online.de

FB Medien: Dr. Christof Spannhoff | 0251/8327510
christof.spannhoff@uni-muenster.de

Das Redaktionsteam

e-mail: KHB-Steinfurt@t-online.de

Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer, HV Mettingen

Robert Herkenhoff, HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen, HV Horstmar

Heinz Löring, HV Rheine

Herbert Schürmann, HV Neuenkirchen

Norbert Niehues, HV Laer

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt

Vorsitzende: Reinhild Finke
Eichholzstrasse 1 | 48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat